



ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 20.12. 2019, 19 Uhr
in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 109

Leitung: Manfred Siering

Der OG-Vorsitzende begrüßt die Anwesenden. Er berichtet, dass südlich vom Ismaninger Teichgebiet vermutlich ein Sibirisches Schwarzkehlchen beobachtet wurde. Das Jahresprogramm für 2020 ist veröffentlicht. Manfred Siering erinnert an die Bay. Ornithologentage Anfang März in Regensburg.

Manfred Siering (München):
Tukanbartvogel und Goldkopftrogon – Vogel-Hotspots im Nordwesten Kolumbiens
Vortrag

Der Vortrag ist ein Bericht der OG-Reise vom 24.3. bis 3.4.2018. In seiner Einführung informiert Manfred Siering über die Entstehung von Südamerika. Nach der Verbindung von Nord- und Südamerika begann vor 150 Millionen Jahren die Auffaltung der Anden, die vor circa 60 Millionen Jahren abgeschlossen war. Im Nordwesten von Südamerika liegt Kolumbien. Das Exkursionsgebiet ist die Provinz Andes, die als artenreichstes Gebiet im artenreichsten Land gilt. Den Abschluss der Einleitung bilden Gemälde der Künstlerin Madeline Foerster, die die Bedeutung der Natur in Szene setzt, und das Staatswappen von Kolumbien, das auf Schätze der Natur hinweist.

Manfred Siering leitet über mit ornithologischen Zahlen von Kolumbien. Bisher wurden dort 1958 Vogelarten festgestellt, darunter 80 Endemiten. Mehr als 200 Durchzügler wurden beobachtet. Es gibt 116 Vogelschutzgebiete. Darunter sind 56 staatliche Schutzgebiete. Dies entspricht mit 11% der Landesfläche fast doppelt so viel wie in Deutschland. Dann streift er die Gefährdung der Natur durch den Klimawandel.

Alexander von Humboldt stellte vor 215 Jahren 36 Andengletscher fest. Heute sind es nur noch 6. Manfred Siering zitiert den Kolumbianischen Umweltminister, dass die Folgen des Klimawandels enorm sind. Weiter berichtet er, dass die Gletscher in Kolumbien schneller als anderswo schmelzen. Die Naturschutzgebiete werden für den Tourismus werbewirksam eingesetzt. Dieser wird aber naturverträglich durchgeführt. Auch die Exkursionsliteratur wird vorgestellt. Zu den Kolibris leitet er mit einer archaischen Kolibri-Gravur in der Nazca-Wüste über, die in Richtung der aufgehenden Sonne bei der Sommer-Sonnenwende orientiert ist. Als Besonderheit für die Kolibris erwähnt er die Fähigkeit in Pausen und vor allem in der Nacht die Körpertemperatur abzusenken, um Energie zu sparen. Die Kolibris umfassen in 105 Gattungen 365 Arten und sogar 712 Taxa.

Dann zeigt der Referent verschiedene Gebiete, die von Osten nach Westen bereist werden. Er beginnt mit dem Parque Nacional Natural Chingaza. Er liegt zwischen 2800 und 3500 m Höhe. Manfred Siering präsentiert das am Eingang befindliche schön gestaltete Infoplatz, das einen Brillenbären zeigt. Im Folgenden zeigt der Referent zahlreiche schöne Aufnahmen von Vögeln, die dort beobachtet werden. Neben einer Riesendrossel sind dies z. B. der Violettkehl-Höschenkolibri, der Federn über dem Fersengelenk bei der Balz aufstellen kann, die Weißbauchhelfe, der Rosenbauch-Andenkolibri, der Schwertschnabelkolibri mit dem längsten Schnabel. Dabei erzählt Manfred Siering, dass die Federn der Kolibris farblos sind und die Farben durch Nanostrukturen der Federn entstehen. Den Abschluss der Kolibris bildet das Smaragdkehl-Glanzschwänzchen. Mit der Vorstellung des Seggenzaunkönigs, seinem Gesang und dem riesigen Verbreitungsgebiet beginnt der Referent einen kleinen Exkurs über die Zaunkönige. Südamerika ist die Heimat der meisten Zaunkönigsarten. Immerhin 19 Gattungen, 94 Arten und 403 Taxa sind dort vertreten. Der Kurzschwanz-Dickichtschröpfer, der den Gattungsnamen „Hellmayrea“ trägt, ist der Anlass für eine kurze Vorstellung von Carl Eduard Hellmayr (1878-1944). Dieser war auch Kurator der ZSM. Es folgt der Andenzwergkauz, der eine rötliches Abbild unseres Sperlingskauzes ist. Weiter werden gezeigt die Grünschwanzsylvphe mit ihren enorm langen Schwanzfedern, die Longuemare-Sommersylvphe, im Andennebel das Weißspitzen-Glanzschwänzchen und der Goldbauch-Andenkolibri. Imposante Aufnahmen des Bergregenwalds zeigen auch die Rosettensträucher Puya und Espeletie und Baumfarne. Der nächste Hotspot ist bei Manizales die Reserva Ecologica Rio Blanco. Diese ist zwar relativ klein, beherbergt aber trotzdem sagenhafte 372 Vogelarten. Hier gelingt die erste Beobachtung eines Hochlandmotmots. Weitere faszinierende Aufnahmen präsentieren den Streifenbaumpäher und die

Gelbschenkeltangare. Dazwischen werden das Andenhörnchen und das westliche Zwerghörnchen als Vertreter der spärlich beobachteten Säugetiere vorgestellt. Es folgen der Rostzaunkönig, die Brustband-Ameisenpitta, Rostkappen-Ameisenpitta und dazwischen Orchideen und Bergwald-Baumsteiger. Der Referent berichtet im Zusammenhang mit einer Aufnahme eines „Ameisenbaums“ von der Symbiose von Aztekenameisen mit dem Baum. Dieser hat an den Blattstielen Nektardrüsen, die die Ameisen nutzen. Sie wohnen in kleinen Höhlen des Baums und verteidigen den Baum gegen Angreifer. Weitere Kolibri wie Fahlschwanzkolibri, Violettscheitel-Andenkolibri und Westlicher Bunthalskolibri werden von den Exkursionsteilnehmern beobachtet. Auch ein Glasflügel Falter auf einem Wandelröschen und eine faszinierend farbige Kurzfühlerschrecke sind zu sehen. Dann folgt eine Papageitangare. Auch die Tangaren sind eine umfangreiche Gruppe mit 105 Gattungen und 408 Arten. Manfred Siering präsentiert weiter die Graubrust-Buschammer, den Schwarzohrkolibri, die Himmelssylphe, die Blauflügel-Bergtangare, die Blüschkopftangare, den Schieferhakenschnabel und den Maskenhakenschnabel, der die Blüten nicht bestäubt, weil er diese zerreißt, um an den Nektar zu kommen. Vom Führer mit Regenwürmern angelockt kann auch die Zweifarben-Ameisenpitta fotografiert werden. Weitere Beobachtungen sind die Graukappen-Ameisenpitta und der Maskentrogon. Bei der Vorstellung des Schwarzschnabeltukans berichtet der Referent, dass die Tukane eine tropische Gruppe darstellen mit 5 Gattungen mit 50 Arten.

Das nächste Gebiet der Exkursion ist der Parque Nacional Nevado del Ruiz mit einer Höhe von bis zu 4000 m. Ein aktiver Vulkan hat bei seinen Ausbrüchen hohe Vulkanasche-Schichten aufgehäuft. Der Pinselsittich benötigt alte morsche Bäume. Den Weg säumen blühende Espeletien und interessante Andenpolsterpflanzen. Weitere Arten sind die langbeinige Bergameisenpitta, der am höchsten vorkommende Violettkehl-Helmkolibri mit Stirnfedern und einem langen Bartstreif, der Weißstrichelcanastero (nur in Südamerika vorkommend), der Graubauchcanastero, die Zimtstirnbuschammer und der huhnartige Andenguan. Der Referent berichtet, dass der Erholungsort Termals des Ruiz auf 3500 m mit seinen Anlockstationen für die Vogelbeobachtung ideal ist. Die Liste wird mit Rotbauch-Bergtangare, Blauflügelkolibri, Goldbrust-Höschenkolibri, Rostrottem Andenkolibri, Weißspitzen-Glanzschwänzchen, Ohrflecktaube, Safrangilbtangare, Schwarzschnabeldrossel, Andenschopftyrann, dem huhnartigem Caucaquan, Scharlachhaubenkardinal und auch einem farbenprächtigen Blauaugengrashüpfer erweitert. Auch ein Pferd mit der sichtbaren Wunde, die von einer Vampir-Fledermaus stammt, bekommt die Gruppe zu Gesicht. Ein Rotkehlkotinga landet just beim Aussteigen aus dem Bus. Die Gruppe der Cotingidae (Schmuckvögel) umfasst 24 Gattungen und 67 Arten. An Säugetieren tauchen ein Savannenfuchs und Rote Brüllaffen auf.

Das nächste Gebiet, der Parque Nacional Natural de Colombia, bringt folgende Beobachtungen: Jungferntrogon, Kastanienbrust-Zaunkönig, Bartstreif-Zaunkönig. Am Fluss folgt die Weißkopf-Wasseramsel und endlich eine Zielart, die Sturzbachente mit Weibchen und Männchen, das am Flügel Dornen besitzt.

Im Parque Nacional Natural Tatamá werden Exkursionen auf etwa 2600 m vorgenommen. Von den vorkommenden 402 Vogelarten werden zahlreiche beobachtet: Goldbandkotinga, Grünstirn-Brillantkolibri, Andenamazilie, Hyazinthkolibri, die endemische Goldring-Bergtangare, der Einfarb-Zaunkönig (präsentiert mit dem Duettgesang), der Schmucktyrann, die Purpurmantel-Bergtangare, Einsiedlerzaunkönig, der endemische Negretzaunkönig, der erst 2002 entdeckt wurde, Schattenkolibri, Purpurbrustkolibri, Blauschwanz-Smaragdkolibri, Kupferglas-Höschenkolibri, Braunschwanzamazilie, Orangerachenkolibri, Langschwanzsylphe, Dickschnabelorganist. Weitere Beobachtungen sind: die sog. „Bootsblatt“-Orchidee, verschiedene weitere Orchideen, ein Falllaubkrötchen, ein attraktiver Riesenbandfüßer, ein Mohrenaguti, der einen so harten Zahnschmelz besitzt, dass er Paranüsse damit knacken kann. Er legt damit Vorräte an. Mit den vergessenen Nüssen fördert er die Ausbreitung der Paranuss. Weitere Funde sind: Andenklarino, Nebelzwergekauz, Rotkappenspecht, Weißzügel-Faulvogel, Kastanienzaunkönig, Scharlachbauchtangare und ein Rabengeier mit gekalkten Beinen gegen die Hitze. Der Parque Nacional Los Farallones de Cali ist ein privates Schutzgebiet. Wieder kommt es zu tollen Beobachtungen: Rotstern-Brillantkolibri, Blutbürzelarassari, Grünscheitel-Flaggensylphe, Himmelssylphe, Rubintyrann (Wintergast), Goldbrauen-Gimpeltangare, und endlich die Zielart des Goldkopftrogons gleich als Pärchen, Goldtangare, Rothackentangare, Schwarzohr-Bunttangare, Schwanztangare, Rußkopfszaunkönig, Rostbrauenvireo, Brauner Veilchenohrkolibri. Dieser kann die veilchenfarbenen Ohrfedern weit abstellen und besitzt scharfe Zähne im Schnabel, die er zu innerartlichen Kämpfen einsetzt. Es folgen Ohrflecktauben und Rosttäubchen, Bronzekiebitz, Weißkappen-Schleppentyrann, Zimtbrustmotmot mit erbeuteter Pferdekopfschrecke, Rotschwanz-Glanzvogel, Schwarzkappen-Zwergtyrann, Stummelschwanz-Zwergtyrann (der kleinste Sperlingsvogel weltweit mit nur 4,2 g), Braunkappen-Zwergtyrann, Keilschnabel-Baumsteiger, Olivrücken-Baumsteiger, Rotkopf-Stirnvogel, Zimtbekarde und die Falter Dolchschwanz-Amberfalter und Wolfsmilch-Glasflügler. Am Abend wird dann noch die Leierschwanz-Nachtschwalbe entdeckt. Am nächsten Tag werden gesehen: Andenmaskentyrann, Grüne Fadenelfe, Andenbartvogel, Kappen-naschvogel, Gelbscheitel-Olivtyrann, Gelbrückentangare, Gelbbauchorganist, Rotgesichtbaumschlüpfer,

Goldscheitel-Buschammer, Zimtkehl-Buschammer, Chocoameisenvogel, Rostkehltangare, Palmentangare, Bischofstangare. Auch die Zielart des Tukanbartvogels ist dabei.

Im Rio Cauca-Gebiet im Bereich der Laguna de Sonso können aufgespürt werden: Elsterwassertyran, Schwarznacken-Stelzenläufer, Brillensichler, Cocoireiher, Mohrenibis, Südamerika-Mangrovenreiher, Schmuckreiher, Gelbkopfkarakara, Gelbbauchstelze, Texasnachtschwalbe, Urutau-Tagschläfer, Tüpfelbrustspecht, Schwarzohrpapagei und Glattschnabelani, der kleine Brillensperlingspapagei. Es wird die blühende Bomarie vorgestellt, eine Kletterpflanze die schwarze Pollen produziert. Dies ist ein Trick der Pflanze. Der Kolibri sieht auf seinem schwarzen Schnabel die Pollen schlechter und streift sie nicht ab. Dadurch wird die Bestäubung sicher gestellt.

Zum Schluss zieht Manfred Siering eine Bilanz bezüglich der beobachteten Vogelarten. Nicht nur die Zahl mit 478 Vogelarten ist ausgezeichnet, sondern auch die Güte der Beobachtungen. Sein Dank gilt allen Fotografen, die die tollen Bilder für den Vortrag geliefert haben.

Lang anhaltender Applaus brandet am Ende des mehr als zweistündigen, interessanten Vortrags auf.

Franz Hammerl-Pfister